

Cornelia Götz: Predigtidee und Bausteine zu einem Gottesdienst zu Schifra und Pua

Eingang

Schifra und Pua.

Die eine aufrecht und gerade, die Fäuste unter die Schlüsselbeine gelegt- so ist sie ganz bei sich, spürt ihre Kraft, die Wärme ihrer Hände. Sie wird mit diesen Händen helfen und Neugeborene begrüßen, bergen, halten - aber niemals töten. Sie atmet und spürt sich. Vergewisserung und große innere Klarheit. Ihr Blick ist hell und ruhig. Sie weiß. Sie hört. Schifra, „Schönheit“.

So schön kann ein Mensch sein.

Die andere Pua, „das Mädchen“, ist unruhiger, zorniger, voller Spannung. Sie ist ganz hier. Wachsam. Zum Sprung bereit. Sie wird sich und andere verteidigen wie eine Löwenmutter.

Aber noch reißt sie sich zusammen, will sie sich nicht hinreißen lassen. Auch sie scheint zu horchen.

Und ist dabei doch ganz im Werden. Sie wird sich noch strecken, ausrichten, ihren Horizont weiten.

Gebet

Gott - hier sind wir und spüren, was Du in uns gelegt hast:

Kraft und Klarheit, Mut und Schönheit.

Wir können widerstehen.

Weil Du uns siehst.

Lass uns festhalten - die Zugewandtheit, die Zuversicht, die Zukunft - die uns in diesen beiden und Dir entgegenkommt.

Amen

Lied

„Prüft, prüft, prüft genau und wählt das Gute“ – Text und Melodie Lothar Veit

In: „amen: Lieder für Kinder und Jugendliche“, Nr. 74

Predigtimpuls

Eben haben wir gesungen:

„Prüft genau und wählt das Gute, nehmt euch in acht vor den Schrecken dieser Zeit:“

Wem das gesagt wird, der lebt in der Vielfalt der Lebensentwürfe, der Narrative, der Argumente und politischen - es gibt etwas zu wählen, wie haben die Freiheit, uns zu entscheiden und: unsere Wege müssen nicht die des geringsten Übels sein: das Gute ist möglich.

Immer und zu allen Zeiten.

Und ehe Sie sich jetzt schütteln und vor lauter Imperativen und Moral innerlich in Deckung gehen, lasst uns auf zwei Frauen schauen, biblische Figuren, die unbekannt und im „who is who der Bibel“ und Calvers großem Bibellexikon vergessen und übersehen - an ihrem Ort, in ihrem Leben genau das tun: Prüfen, sich in achtnehmen, das Gute wählen.

Sie heißen Schifra und Pua.

Das zweite Buch Mose erzählt von Israels Unterdrückung in Ägypten. Jakob war mit Familien dorthin geflohen - um Hunger und Not zu entkommen. Sie waren Einwanderer, Fremde, Arme, Abhängige - willkommen als Arbeitskräfte. Die Bibel

erzählt, dass sie Familien gründeten und Kinder bekamen, mehr wurden - bis „das ganze Land voll von ihnen war“.

Hätten sie dazugehören können? Vielleicht

Ihre Existenz macht statt dessen Angst und löst statt Fantasie und Tatkraft, Hass und Gewalt aus.

Es ist ein aktuelles Problem einer unversöhnten Gesellschaft - und steht nicht nur für gescheiterte Integration, sondern auch für ungelöste soziale Konflikte, Missachtung von Menschenrechten und Menschenwürde.

Der König prüft die Situation. Aber er tut es nicht genau. Ihn interessiert nicht, was warum geschieht. Es heißt: „**Er wusste nichts von Josef und seinem Volk**“.

Und er wählt auch nicht das Gute, sondern weist seine Leute an, die Anderen, die Fremden, die Unliebsamen niederzuhalten, sie auszuzehren durch schwere Arbeit.

Es geht nicht um den Lebensunterhalt oder einen Beitrag für eine gemeinsame Zukunft - es geht um Zwang, Gewalt und Angst. Es sind nur ganz wenige Verse bis ein König seine Seele verliert, ein Machthaber das Undenkbare erst denkt und dann tut.

Denn der König sagt zu den „**hebräischen Hebammen, von denen eine Schifra und die andere Pua heißt**“ - man kennt ihre Namen also durchaus!!! -

„**wenn ihr den hebräischen Frauen bei der Geburt helft, dann seht auf das Geschlecht und wenn es ein Sohn ist, dann tötet ihn; ist es aber eine Tochter, so lasst sie leben.**“

Es sind zwei Frauen - so unbedeutend, dass man sie leben lassen kann.

Es sind zwei Frauen, die eine Berufung haben, dem Leben dienen wollen.

Es sind zwei Frauen, wie jede und jeder von uns auch: an einen konkreten Ort gestellt.

Sie könnten sich missbrauchen lassen.

Sie könnten einfach nur gehorchen und Verantwortung abschieben,

Sie könnten vergessen, dass es auch auf sie ankommt.

Aber all das tun sie nicht. Sie prüfen und entscheiden sich.

„**Aber die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, wie der König von Ägypten gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben.**“

Man möchte - erst recht am Beginn eines neuen Jahres - hoffen und hören, dass diese widerständige tapfere Haltung Eindruck macht, die Mächtigen berührt und in ihrem Blutrausch stoppt. Aber so einfach ist es nicht.

Die Bibel erzählt keine Märchen und wir erleben allermeist auch keine.

Die Hebammen zur Rechenschaft gezogen verteidigen sich klug: Die Mütter sind stark und brauchen keine Hilfe. Und Gott - so heißt es: „**Tut ihnen Gutes.**“

Der König hingegen rast weiter.

Alle Jungs sollen dann eben in den Nil geworfen und ertränkt werden.

Aber auch hier wird sich eine mutige Frau finden... - die „**genau prüft**“, sich und die Situation, die „**das Gute wählt**“, weil sie es kann, weil es in ihrer kleinen Macht liegt, dass die Geschichte nicht zu Ende ist, sondern uns vielmehr erreicht, damit wir in allem, was passiert - und auch dem, was wir nicht abwenden können - die Spur der Menschlichkeit und Freundlichkeit sichtbar bleibt.

Segen

Geht mit dem Segen Gottes:

Aufrecht und tapfer, klug und besonnen – miteinander.

Schaut über den Moment hinaus – es kann gut werden.

Schaut in die Situation hinein – es kann gut werden.

Lasst Euer Leuchten strahlen.

Lasst Eure Kraft wirksam werden.

Und spürt, wie uns Gottes Kraft trägt und seine Klarheit erhellt, sein Frieden
besänftigt und seine Gnade ermutigt.
Geht Ihr Gesegneten!